

## **Grußwort Heidelberger Präventionspreis 2011**

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Würzner, Herr Dr. Lautenschläger, sehr geehrter Herr Fuchs und Jury-Mitglieder, sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte gerne an den Anfang meines Grußwortes eine aus den Medien bekannte Botschaft stellen: den „Gefällt-mir-Daumen“, der kurz und bündig zum Ausdruck bringen soll: ich freue mich und es gefällt mir bei der Verleihung des Heidelberger Präventionspreises 2011 dabei zu sein und darüber hinaus noch ein Grußwort sprechen zu dürfen. In der Gemeinschaft der Online-Kommunizierenden wäre dem nichts mehr hinzuzufügen. „Gefällt mir-Daumen“ zeigen und basta! Alle wissen was gemeint ist!

Heisst, die Veranstaltung gefällt mir und möglichst alle meine Freunde, Freunde der Freunde, wie Bekannte – nahe und ferne - sollen das wissen – und möglichst auch teilen, denn eine solche Veranstaltung hat es verdient weitergetragen und verbreitet zu werden. Sie soll bekannt gemacht werden und Interesse wecken.

Mein „Gefällt-mir“ gilt mir aber gleich in mehrfacher Hinsicht: es gefällt mir auch, weil der diesjährige Preis an Projekte vergeben wird, die sich den präventiven Zugang zur Mediennutzung zum Thema gemacht haben, denn dies ist auch uns als Aktion Jugendschutz ein wichtiges Anliegen. Wir setzen uns seit 1956 als Landesstelle in verschiedenen Fachbereichen – einer davon ist der Fachbereich Medien - für die Stärkung, den Schutz und die Rechte von Kindern und Jugendlichen in Baden-Württemberg ein. Ziel unserer Arbeit ist es, Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg zur Eigenständigkeit zu fördern. Der selbstverantwortliche und kompetente Umgang mit Medien ist ein wichtiger Bestandteil dieses Ziels.

Warum dies ein wichtiges und notwendiges Anliegen ist, möchte ich später gerne noch erläutern.

Den „Gefällt-mir-Daumen“ möchte ich aber auch gerne teilen, weil mich als Referentin wie auch als Koordinatorin des LandesNetzWerks für medienpädagogische Elternarbeit der Aktion Jugendschutz schon seit einigen Jahren eine enge und gewinnbringende Kooperation und Zusammenarbeit mit der Kriminalprävention der Polizeidirektion Heidelberg und den Vereinen

Sicheres Heidelberg und Prävention Rhein-Neckar verbindet. Vielen Dank hierfür Ihnen Herr Bubenitschek und Herr Greulich !

Im Rahmen unseres Heidelberger Projekts „Kriminalprävention und Medienpädagogik Hand in Hand“ haben wir gemeinsam schon zahlreiche Veranstaltungen durchgeführt: an Schulen mit Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern und Eltern wie auch in Kindertagesstätten und bei Fortbildungsveranstaltungen für Kolleginnen und Kollegen der Polizei und für pädagogische Fachkräfte.

„Mir gefällt“ in diesem Zusammenhang auch das große Interesse auf das unsere Kooperation stößt, wenn wir Gelegenheit haben davon zu berichten wie gemeinsam mit Ihnen lieber Herr Fuchs beim diesjährigen Deutschen Präventionstag in Oldenburg.

Neben professionellen Akteuren braucht es v.a. aufgeklärte und informierte Eltern, die ihre Kinder begleiten und in ihrem Medienumgang unterstützen, denn die ersten Schritte mit Medien gehen Kinder in der Familie und hier können Regeln zum Umgang mit den vielfältigen Angeboten der Medien aufgestellt werden: zum Inhalt wie zur zeitlichen Nutzung. Damit Eltern das können, brauchen Sie neben allen notwendigen Informationen zu den Medien m.E. v.a. die Ermutigung in ihr eigenes erzieherisches Können. Das ist auch ein wesentliches Anliegen unserer Kooperationsveranstaltungen.

Da uns das gemeinsame Thema der Mediennutzung in gesetzlicher, struktureller aber auch erzieherischer Hinsicht in den nächsten Jahren sicher noch weiter beschäftigen wird – bis vielleicht die Generation der jetzigen „Digital Natives“ einmal erzieherisch verantwortlich ist? – hoffe ich auf weiterhin so kreative und engagierte Zusammenarbeit. Dazu gehören durchaus auch die lustigen und humorvollen Anteile, die unsere Kooperation durch das Zusammentreffen angestrenzter, ernsthafter und stets sehr zügig arbeitenden Polizeibeamten und viel beschäftigten, aber stets last-minute-arbeitenden Medienpädagoginnen und –pädagogen hat. Wir haben uns doch ganz gut zusammengerauft!

Warum nun sollten all die Projekte, die von den unterschiedlichen hier vertretenen Einrichtungen als Bewerbung für den diesjährigen Präventionspreis

eingereicht wurden, einen möglichst vielfach geteilten „Gefällt-mir-Daumen“ bekommen?

Weil sie ein wichtiger Baustein medienerzieherischer Bemühungen sind und zum Ziel haben insbesondere Kinder und Jugendliche zu medienkompetenten Nutzerinnen und Nutzern werden zu lassen.

Kindliche und insbesondere jugendliche Lebenswelten heute sind Medienwelten. Die vor 2 Wochen erschienene JIM-Studie 2011 des Medienpädagogischen Forschungsverbundes Südwest, bestätigt uns dies wieder einmal mehr:

Fernsehen, Computer, Internet und Handy sind inzwischen in jedem Haushalt in denen Jugendliche leben vorhanden, selbst über Tablet-Pcs verfügt in 2011 schon jeder 10. Haushalt. Dabei besitzen die meisten Jugendlichen einen eigenen PC und jeder zweite geht aus dem eigenen Zimmer „online“. Zwei Drittel aller befragten Jugendlichen gehen täglich ins Netz und dabei steht die Kommunikation v.a. über soziale Netzwerke wie facebook deutlich im Vordergrund. Aber auch Tageszeitungen, Radio und Fernsehen wie auch Bücher sind nicht ohne Bedeutung für die heutige Jugend. Wie selbstverständlich nutzen sie also alle ihnen gegebenen Möglichkeiten.

Kinder und Jugendliche reagieren neugierig und meist fasziniert auf Entwicklungen, die ihnen immer neue Möglichkeiten zur Unterhaltung, Information und Bildung wie auch der Kommunikation und des Spiels erlauben. Zugleich enthalten viele Medienangebote aber auch desorientierende, sozial schädliche Botschaften und konfrontieren Heranwachsende u.a. mit Kommerzialisierung, risikobehafteter Kommunikation und problematischen Welt- und Vorbildern.

Darum gilt es in der Vielfalt der Möglichkeiten den Überblick zu bewahren und reflektiert wie selbstverantwortlich mit den inhaltlichen Angeboten der verschiedenen Medien umzugehen.

Ein solcher Überblick ist Kindern und Jugendlichen jedoch nicht in die Wiege gelegt und so benötigen sie unsere Unterstützung, die Unterstützung erzieherisch verantwortlicher Erwachsener. Medienerziehung findet dann ihren Platz in Kindertagesstätten und Horten, in Schulen – die dringend daran arbeiten müssen, Medienpädagogik verbindlich in den Schulunterricht

einzubinden - und in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Die anwesenden Bewerberinnen und Bewerber sind also wichtige Repräsentanten und Multiplikatoren für diese Arbeit.

Das Schlüsselwort all dieser Bemühungen ist Medienkompetenz. Ein vielschichtiger Begriff, der sich in seinem Verständnis darauf verdichten lässt, dass Kinder und Jugendliche lernen und wir als Erwachsene ebenso, selbstbestimmt, kompetent, kreativ und sozial verantwortlich mit Medien umzugehen.

Medienkompetenz ist eine wichtige Voraussetzung der persönlichen und der sozialen Entwicklung wie auch der gesellschaftlichen Teilhabe und ist so auch das Schlüsselwort eines pädagogischen Jugendschutzes.

Was aber brauchen wir und welche Fähigkeiten müssen Kinder und Jugendliche erwerben, um selbstbestimmt, kompetent, kreativ und sozial verantwortlich mit Medien umzugehen? Ich möchte gerne die wichtigsten benennen:

Zunächst einmal ein Wissen und Kenntnisse über Medienangebote und ihren Nutzen. Das sollten auch wir „Offline-Alten“ uns aneignen.

Weiter die Fähigkeit, aus den Angeboten eine Auswahl zu treffen, die mit unseren eigenen Bedürfnissen, unserer eigenen Lebensgestaltung und der eigenen Identität im Einklang steht.

Unabdingbar ist auch die Fähigkeit, unsere Mediennutzung und die Wirkungen, die Medien auf uns haben reflektieren zu können. Hierin können wir Kinder und Jugendlichen wirkungsvoll unterstützen, indem wir ihnen zuhören und ihnen unsere Beobachtung zu ihrem Medienumgang und den Wirkungen rückmelden und sie auffordern sich selbst daraufhin zu beobachten.

Wichtig ist auch, Medien selbst gestalten und sie nutzen zu können, um sich selbst darin auszudrücken und mit ihnen zu handeln. Einige der vorgelegten Projekte fördern gerade diese Fähigkeit.

Mediale Botschaften, die Sprache der Medien müssen verstanden und analysiert werden, um eine Urteilsfähigkeit ihnen gegenüber zu entwickeln. Notwendig ist Informationen kritisch zu hinterfragen, Quellen und Qualität zu beurteilen und auch ein Bewusstsein für urheberrechtliche Fragen zu

entwickeln. Eine wichtige Voraussetzung, um sich von Medien nicht manipulieren zu lassen.

All dies müssen Ziele medienpädagogischer Arbeit sein.

Warum?

Weil Medien Chancen bieten! Sie eröffnen neue Informations-, Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten und zwar zeit- und ortsunabhängig.

Sie fördern Aufmerksamkeit und Wissen. Nie war eine Generation so informiert wie heute.

Sie fördern Kommunikation und individuelle Fähigkeiten und sie ermöglichen Teilhabe und damit auch Gleichberechtigung, wie wir sehr eindrucksvoll an den Bewegungen des arabischen Frühlings sehen konnten.

Medienkompetenz ist darüber hinaus Bildungschance, denn der Zugang zu Wissen ist in unserer heutigen Gesellschaft an den Zugang zu Medien gebunden. Die Zugänge sind unterschiedlich und Medien werden unterschiedlich genutzt. So brauchen wir v.a. zielgruppenorientierte medienpädagogische Angebote, die an den unterschiedlichen Bedürfnissen und Präferenzen der Sozialgruppen anknüpfen und so einen Bezug zu den jeweiligen Lebenswelten und Ressourcen haben.

Die hier eingereichten Projekte tun dies! Sie fördern Medienkompetenz! Sie versuchen mit ihren Inhalten, Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die Kinder und Jugendlichen helfen, kompetent und selbstbestimmt mit Medien umgehen zu können. Dafür gebührt ihnen mindestens das virale Marketing eines „Gefällt- mir- Daumens“ und viele Nachahmer!

Ich freue mich, nein es „gefällt mir“, dass es in Heidelberg viele Ansätze gibt Familien, Eltern und ihre Kinder in der Medienerziehung zu unterstützen und ich hoffe sehr, dass Sie und wir alle dranbleiben!

In diesem Sinne wünsche ich uns allen eine schöne Preisverleihungsfeier!  
Vielen Dank!